

Echte Kerle

Dean+Sammy

Von moko-chan

Kapitel 23: Unglaublich unrealistisch - aber niedlich

Dean warf einen besorgten Blick auf Sam, als der sich stöhnend von der linken auf die rechte Seite wälzte, und gab seinen Platz am Fenster auf, um zu Sam ans Bett zu treten und erneut prüfend die Hand auf seine Stirn zu legen – genau wie vor fünf Minuten und vor zehn und vor fünfzehn.

Sams Stirn war noch immer unangenehm heiß, und Dean gab ein unzufriedenes Knurren von sich, bevor er das Tuch vom Kopfkissen fischte, es in die Schale mit Eiswasser tunkte, die auf dem Nachttisch stand, und zurück auf Sams glühende Stirn legte, von der es bei Sams Wendemanöver gerutscht war.

Der gequälte Ausdruck verschwand von Sams Gesicht, Dean strich ihm in einer zärtlichen Geste über die Wange und lächelte, als Sam sich unwillkürlich an seine Hand schmiegte.

Sowas bedeutete fünf Punkte Abzug auf der Männlichkeitsskala für sie Beide.

Was am vergangenen Morgen noch wie eine relativ leichte Erkältung gewirkt hatte, war über Nacht zu einer handfesten Grippe samt hohem Fieber geworden, und Dean hätte sich erneut selbst in den Hintern treten können, Sam nicht rechtzeitig trocken gelegt zu haben.

Verdammtes Testosteron!

Heißes, hemmungsloses Rumgefummel in einem alten Auto schön und gut – aber man musste einfach Prioritäten setzen!

Sam stöhnte wieder, blinzelte ein paar Schweißtropfen von seinen Wimpern und schlug die Augen auf, und Dean streichelte ihm erneut über die Wange.

„Hey, Sammy ...“

Sam belohnte ihn mit einem kleinen Lächeln und einem etwas krächzenden „Hey“, und Dean setzte sich zu ihm, wusch ihm sanft den Schweiß von der Stirn und erfrischte erneut das Tuch, das darauf lag.

„Du bist ne gute Krankenschwester“, murmelte Sam undeutlich, und Deans rechter Mundwinkel hob sich um einen halben Zentimeter.

„Danke.“

Dean zog Sams Bettdecke höher über dessen Brust, und Sam schloss die Augen und tat sein Bestes, den pochenden Schmerz in seinem Kopf zu ignorieren.

Er sah Deans Präsenz hinter seinen geschlossenen Lidern warm flackern, er spürte sie in jeder Faser seines Körpers, wo sie im Gegensatz zum Fieber eine angenehme Hitze zurückließ, und er fand, dass er das jetzt lange genug für sich behalten hatte.

„Es fühlt sich so gut an, dass du da bist“, flüsterte er rau, Dean kraulte ihm zur

Antwort sanft durchs Haar, und er lächelte.

„Ich kann dich spüren, Dean.“

Dean hüstelte verlegen.

„So weit waren wir doch noch gar nicht, Sammy ...“

Sam erwägte kurz, Dean in die Seite zu boxen und beschloss dann, dass er dafür zu schwach sei.

„Nicht so“, erwiderte er mit so viel Strenge in der Stimme, wie er aufbringen konnte.

„Ich kann deine Präsenz spüren.“

Es war für einen Moment still, dann veränderte Dean seine Haltung auf dem Bett, nahm das feuchte Tuch von Sams Stirn und ersetzte es durch seine Hand.

„Meine Präsenz, hm? Spürst oder siehst du sonst noch was? Untote Pygmäen-Affen zum Beispiel – oder pinke Fluffhasen?“

Sam schnaubte empört, grabschte nach Deans Hand, zog sie von seiner Stirn und öffnete erschöpft die Augen.

„Ich phantasie nicht! Ich kann dich wirklich spüren!“

Sie sahen sich in die Augen, Dean zog kurz die Stirn kraus, dann legte er den Kopf schief.

„Wirklich?“

Sam nickte, Dean legte das Tuch zurück auf seine Stirn, nahm seine Hand in seine und blickte mit einem Mal furchtbar streng aus der Wäsche.

„Hast du deswegen nach dem Märchendebakel behauptet, du seiest nicht wieder normal?“

Sam nickte erneut, und Dean kniff ihn in die Nase.

„Und warum hast du das nicht schon vorher gesagt?! Hast du ne Ahnung, was für Sorgen ich mir gemacht hab?!“

Sam brummte entschuldigend, Dean ließ seine Nase wieder los, gab ein Schnaufen von sich, stand auf und warf die Hände in die Luft.

„Das ist sowas von typisch! Immer kriegst du die lustigen Fähigkeiten, und ich bin der Depp, der nur durch Muskelkraft glänzen kann! Das ist doch einfach nicht fair! Ich will auch deine Präsenz spüren können!“

Sam blinzelte verwirrt.

Da hatte ja nur noch das „Menno!“ gefehlt, und Dean hätte glatt als Fünfjähriger durchgehen können.

Und warum zum Teufel wurde er nicht ausgelacht?

„Wie fühlt sich sowas eigentlich an?“, erkundigte Dean sich nun neugierig, und Sam schloss die Augen und lächelte.

„Beruhigend ... warm ... einfach angenehm.“

Sam klappte überrascht die Augen wieder auf, als Deans Mund plötzlich seinen in Beschlag nahm, und er innig geküsst wurde.

Dean konnte ihn doch nicht ständig küssen, verdammt!

Was, wenn Bobby sie erwischte?

„Mhm ...“

Dean ließ schließlich wieder von ihm ab, und Sam seufzte enttäuscht und leckte sich über die Lippen – dann doch lieber erwischt werden.

„Was - ist - das?“

Sam hatte jedes einzelne Wort mehr als gründlich betont, und Dean strahlte ihn noch immer an, als sei er auf Drogen.

„Ein Plüschpinguin!“

„Ich dachte, du wolltest Medikamente besorgen?“, hakte Sam nach und ignorierte nach wie vor das Plüschtier, das Dean ihm so nachdrücklich vor die Nase hielt.

„Ja, die haben sie in der Apotheke verkauft!“, verkündete Dean enthusiastisch, und Sams Nase machte mit dem Pinguin Bekanntschaft. „Sag hallo!“

„Dean?“, nuschte Sam peinlich berührt in das kuschelige Ding in seinem Gesicht, „Geht's dir gut?“

Dean ließ das Plüschtier sinken und zog ein enttäuschtes Gesicht.

„Du erinnerst dich nicht?“

Sam blinzelte verdutzt, und Dean seufzte und stopfte den Pinguin zurück in die Tüte, aus der er ihn vor fünf Minuten übertrieben heiter zu Tage gefördert hatte.

„An was?“, fragte Sam irritiert, und Dean machte eine wegwerfende Geste.

„Ach, schon gut.“

Sam verdrehte die Augen, angelte nach der Tüte und zog den Pinguin wieder heraus. Er fühlte sich noch nicht wieder in der Verfassung mit Dean das „Ich sag's dir nur nicht, um dich zu ärgern, also frag mich mindestens noch fünf Mal“ Spiel zu spielen.

„Sag schon, Dude“, forderte er also nachdrücklich, griff nach der Teetasse auf seinem Nachttisch und nahm einen Schluck.

„Du ... hattest genau so einen schon mal“, nuschte Dean undeutlich, und Sam zog die Augenbraue in die Höhe.

„Wann?“

„Äh ... mit zwei Wochen?“

Dean legte den Kopf schief und überlegte angestrengt, und Sam schüttelte fassungslos sein eigenes Haupt.

„Du erwartest, dass ich mich an ein Plüschtier erinnere, das ich im Alter von zwei Wochen besessen habe?“, verlangte er amüsiert zu erfahren, und Dean verschränkte die Arme vor der Brust.

„Den hatte ich dir geschenkt!“

Sam verschluckte sich beinahe an seinem Tee, so sehr musste er plötzlich lachen.

Dean nahm Sam seine Tasse ab, zog eine beleidigte Schnute und schmolte würdevoll vor sich hin, bis Sam sich wieder beruhigt hatte.

„Das ist nicht im Mindesten komisch!“, stellte er dann klar. „Das war das erste Geschenk, das ich dir gemacht habe – und du erinnerst dich nicht!“

Sam legte die Stirn in Dackelfalten und blickte spöttisch zu Dean auf.

„Dude, ich bitte dich – das kann nicht dein Ernst sein.“

Dean grinste plötzlich und wuschelte Sam spielerisch durchs Haar.

„Ist es auch nicht – aber der sieht wirklich genau so aus wie der Alte!“

Dean nahm Sam das Stofftier aus der Hand, betrachtete es versunken, und Sam ahnte, dass er gerade ziemlich weit in die Vergangenheit abschweifte.

Er nahm einen weiteren Schluck Tee, dann war Dean wieder bei ihm – Körper und Geist – und schlug ihm vor, ein Bad zu nehmen, damit er das Bett in der Zeit frisch beziehen könne.

Sam grinste, sah davon ab, Dean mit einem Mädchennamen samt Schwesterntitel zu belegen und nickte.

„Großartige Idee – ich hoffe nur, diese blöde Grippe verzieht sich dann auch bald. Ich möchte Bobby nicht noch länger auf der Tasche liegen ...“

Dean schnaufte, half Sam aus dem Bett und geleitete ihn ins Bad, wo er ihm die Wanne volllaufen ließ.

„Ich will hier vor allen Dingen weg, damit wir endlich über das Stadium der

unschuldigen Fummelei hinaus kommen. Warum sagen wir Bobby nicht einfach, dass wir -“

Dean bemerkte Sams unnachgiebigen Blick und verstummte.

„Von UNSCHULDIGER Fummelei kann hier jawohl kaum die Rede sein“, bemerkte Sam spitz, und Dean konnte sich gerade noch ein „Du hast angefangen“ verkneifen.

Er verdrehte dezent die Augen, gab reichlich Blubberzeug ins Badewasser, und Sam schälte sich aus seinem Pyjama.

„Du kommst noch früh genug zu deinem Recht, keine Sorge – muss ja nicht die ganze Welt wissen, dass wir -“

Sam schwindelte, und Dean packte sofort seine Schultern und hielt ihn fest.

„Alles ok, Sammy?“, fragte er besorgt, und Sam konnte sich gerade noch beherrschen, nicht beide Arme um ihn zu schlingen und sich an ihn zu kuscheln.

„Ja, es geht schon wieder“, sagte er lächelnd, zog sich die Shorts aus und stieg in die Wanne.

Dean verkniff sich ein Grinsen, als er feststellte, dass die Wanne Sams Größenansprüchen nicht wirklich gerecht wurde, und wuschelte ihm liebevoll durchs Haar, bevor er sich zurück in ihr Schlafzimmer begab, um wie versprochen das Bett frisch zu beziehen.

Sam blieb lächelnd zurück, schloss die Augen und seufzte genüsslich auf.

Dean war in den letzten Tagen so lieb gewesen, dass er quasi im Fünf-Minuten-Takt versucht hatte, ihn zu exorzieren, und auch wenn Sam ahnte, dass Deans vorbildliches Benehmen exakt so lange anhalten würde, bis er wieder gesund war, genoss er es aus vollen Zügen.

„Sammy?“

Sam schreckte auf und blinzelte und bevor er wusste, wie ihm geschah, hatte Dean ihn auch schon fest in die Nase gekniffen.

„Aua!“

„Selbst Schuld, wenn du in der Wanne einschlafen musst! Dich kann man echt keine fünf Minuten aus den Augen lassen“, grummelte Dean, nahm ein riesenhaft anmutendes Handtuch aus Bobbys Badezimmerschränkchen und hielt es Sam auffordernd entgegen.

„Raus da, du bist schon ganz schrumpelig.“

Sam schnaubte empört, kam mit etwas Mühe auf die Beine und kletterte aus der Wanne.

Er war nicht wirklich verwundert, als Dean ihn sofort fürsorglich in das Handtuch wickelte, wurde jedoch knallrot, als Bobby in der offenen Badezimmertür auftauchte.

„Bezaubernd“, war dessen einziger Kommentar, zu der sich ihm bietenden Szenerie, und Dean blickte ihn völlig unberührt über die Schulter an.

„Was gibt’s?“

„Ich will die Waschmaschine anwerfen – soll ich für euch was mit waschen?“

Dean verkniff sich eine Bemerkung über Bobbys häusliche Qualitäten, blickte um sich und fischte Sams Pyjama vom Boden.

„Den hier.“

Bobby nahm den Pyjama entgegen, trat den Rückzug an, und Dean fuhr seelenruhig damit fort, Sam abzutrocknen.

„Dean, das ist mein einziger Pyjama“, bemerkte Sam mit hochgezogener Augenbraue, und Dean blickte unschuldig zu ihm auf.

„Ja, ich weiß.“

„Und was soll ich jetzt bitte anziehen?“

„Nicht den Pyjama“, schnurrte Dean zufrieden, warf erneut einen Blick über die Schulter hin zur offenen Tür, und drückte Sam dann ein hastiges Küsschen auf. „Wirst es schon überleben, Sammy.“

Sam blinzelte, ließ sich von Dean ins Schlafzimmer abführen und schlüpfte noch hastig in frische Shorts, bevor er ins Bett verfrachtet wurde.

Dean verschwand, um ihm frischen Tee zu kochen, und Sam kuschelte sich seufzend in die Bettdecke.

So langsam bekam er ein schlechtes Gewissen, weil es ihm so furchtbar gut ging.

Er musste ganz schnell wieder gesund werden und sich im Kampf gegen das Böse dafür revanchieren.

„Wie weit, Sammy?“, erschallte plötzlich Deans Stimme von der Treppe, und er seufzte leise.

„Muss das wirklich jedes Mal sein?“, gab er brummelnd zurück und verdrehte die Augen.

„Wie weit?“, wiederholte Dean ungeduldig, und Sam seufzte und schloss die Augen.

Hätte er Dean doch bloß nie erzählt, dass er seine Präsenz spüren konnte, der musste doch aus allem immer gleich eine Olympische Disziplin machen.

„Ungefähr sechs Meter!“, rief er ihm schließlich zu, schlug die Augen wieder auf und musste schmunzeln, als Dean zufrieden lächelnd ins Zimmer kam.

„Du bist echt gut.“

Dean stellte die Teekanne auf dem Nachttisch ab und setzte sich zu ihm an die Bettkante.

„Dean?“

Dean gab einen Löffel Honig in Sams Tasse, füllte sie mit Tee auf und zog abwartend die Augenbrauen in die Höhe.

„Ja, Sammy?“

„Wie lange magst du mich eigentlich schon?“

Dean hielt inne, wandte ihm kurz den Blick zu, und Sam beschloss, dass er es sich einbildete, dass der tatsächlich ein wenig rot geworden war.

„Ähm“, machte Dean und dann erstmal nichts mehr, und Sam legte den Kopf schief und blickte ihn abwartend an.

„Hör auf, mich so anzusehen!“, verlangte Dean barsch. „Du siehst aus wie ein Golden Retriever!“

Sam grinste schwach und hatte sich schon damit abgefunden, keine Antwort auf seine Frage zu erhalten, da drückte Dean ihm die Tasse dampfenden Tees in die Hand und räusperte sich nervös.

„Ich weiß auch nicht so genau ... wenn ich so zurück denke ... ähm ... also, ich war ja schon ziemlich sauer, als Sean dich angetatscht hat ... also mindestens so lange.“

Sam blinzelte verblüfft, und Dean knuffte ihn in die Seite. „Ja, ich weiß, ziemlich komisch, dass ich das selbst nicht genauer sagen kann ...“

Dean wich Sams Blick aus und fixierte das Glas Honig, das unschuldig auf dem Nachttisch stand.

„Ist doch eigentlich auch egal, oder?“, murmelte er ruhig, griff nach dem Glas und begann, mit dem Löffel darin herum zu rühren, und Sam wollte ihn einfach nur knuddeln und knutschen und nie wieder loslassen.

Wie schön, dass er das jetzt tatsächlich machen konnte, ohne erschossen zu werden.

Freut euch, es sind Wunschwochen auf Animexx!

Auf vielfache Nachfrage wird diese FanFic nun also doch noch nicht eingestellt, sondern noch ein wenig weiter geführt.

Da ich aber wie immer keinen Plan habe, kann ich nicht sagen, wie lange, was noch passieren wird und ob es sich lohnt, noch weiter zu lesen.

(Was red ich denn da – natürlich lohnt es sich, es lohnt sich immer!)

So, liebe Tine, nun zu dir:

Dieses Kapitel war, wie dir wahrscheinlich aufgefallen ist, quasi für dich.
Ich will nie wieder mit Gerede über Plüschpinguine, untote Pygmäen-Affen, oder pinkfarbene Fluffhasen belästigt werden!

(Ok, die pinken Fluffhasen mag ich auch ...)

Ich habe deinen Wunschzettel hiermit abgearbeitet und verlange neue Plotbunnys!

Das geht auch an alle anderen Leser da draußen:
Wer explizite Wünsche hat, was unsere geliebten Geisterjäger betrifft, nur immer raus damit!

Irgendwie werd ich das schon unterzubringen wissen!

Ich kann alles und ich scheue mich auch nicht, es zu tun! *harhar*

Sooo, jetzt muss ich hier noch unbedingt die Isi würdigen, die es tatsächlich geschafft hat, mir noch nachträglich zu jedem Kapitel einen Kommentar da zu lassen, und das in Form des extraordinärsten Bandwurmsatzes, der mir, Königin der Bandwurmsätze, je untergekommen ist! Du wirst hiermit geadelt, meine Liebe!

Ich tanz mal eben den Kommi-Tanz: *tanz*

Liebe Grüße und bis zum nächsten Mal

moko-chan